

Alles braucht Zeit ...

Dass unser Gesundheitswesen vom zunehmenden IT-Einsatz profitiert, wissen wir längst. Jetzt wird's Zeit, dass wir die verschiedenen IT-Systeme intelligent miteinander vernetzen, um dadurch den nächsthöheren Level an Mehrwert zu erreichen. So argumentieren zumindest die Spezialisten in dieser Branche, weil sie wissen, welche riesigen Chancen in einer vernetzten Gesundheits-IT stecken.

Richtig, Mr. Mühlberger. Auf der bevorstehenden conhIT in Berlin wird der aufmerksame Beobachter von den Möglichkeiten der modernen Computertechnik überwältigt sein. Siemens hat dieser Welt sogar einen plakativen Namen gegeben und die IT damit zu einem natürlichen Lebensraum unserer Gesellschaft gemacht: Das ‚Digitale Ökosystem‘, heißt es aus Erlangen, soll die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung voranbringen.

Schöne Aussichten, Dr. Zimmermann. Mit einer digitalen Plattform für medizinische Versorger sowie Dienstleistungs- und Lösungsanbieter im Gesundheitswesen soll das gesamte Spektrum der Gesundheitsversorgung abgedeckt werden. Für meine Begriffe ist das ein beispiellos avantgardistisches Projekt, das Signalwirkung haben kann. In Anlehnung an bahnbrechende Entwicklungen wie Strom, Eisenbahn, Individualverkehr, Computer, Mobilfunk etc. der vergangenen Jahrhunderte und Jahrzehnte kann auch hier gelten: Wer sich als erster traut, wird später die größten Erfolgsaussichten haben.

Ähnlich wie Sie, Kollege Mühlberger, sehe ich darin ebenfalls eine wichtige Weichenstellung für die Medizintechnik und unser Gesundheitssystem. Während die Politik versucht, moderne zentrale Plattformen wie die Gesundheitskarte oder Telemedizin zu etablieren, geht Siemens quasi im Alleingang dazu über, auf der anderen Seite den medizintechnischen Backbone vollkommen neu zu gestalten.

Ganz recht, geschätzter Kollege. Firmen wie Arterys, Dell EMC,

SecondOpinions.com, Stroll Health, SyntheticMR, 3D Slicer, TMC, Usarad und Viewics sind bereits als Partner an Bord. Und die Arme sind offen für viele weitere Unternehmen, die sich im digitalen Ökosystem ansiedeln möchten.

Ich schätze, Siemens folgt damit der Prämisse, seine eigene digitale Welt aufzubauen, in der Gesundheitsversorger alles finden, was sie zum (Über-)Leben brauchen.

Sie sprechen von Softwareprogrammen, Datenspeichern, Analysetools, Big-Data-Routinen und vielem mehr, lieber Redaktionskollege. Dr. Arthur Kaindl, Leiter Digital Health Services bei Siemens Healthineers, macht eine klare Ansage: „Wir sind der Meinung, dass die Digitalisierung und die damit verbundene Vernetzung der Gesundheitsversorger wichtige Voraussetzungen dafür sind, zu einer ergebnisorientierten Gesundheitsversorgung zu gelangen.“

Deutlicher kann ein IT-Spezialist nicht werden. Überdies ist er der Ansicht, dass „Big Data zu Smart Data werden muss“. Was er damit meint, kann ich zwar nicht auf Anhieb erkennen, aber ich denke er will Folgendes damit sagen: Mega-Milliarden von Informationen müssen sinnvoll und zielführend auswertbar werden. Dazu gehört, dass sich einzelne ‚Lebensräume‘ wie das Digitale Ökosystem mit besonderem Zielfokus bilden.

Könnte man so interpretieren, Technicus Mühlbergerus. Dieses Ökosystem basiert auf dem cloudbasierten Netzwerk ‚teamplay‘, dem laut Siemens zwei Datenschutzgütesiegel bestätigen, wie sicher es ist. Im Moment tummeln sich darin mehrere Millionen Datensätze, die zum Beispiel Einblick in die Auslastung der bildgebenden Geräte einer Klinik oder in die damit zusammenhängende Strahlendosis ermöglichen.

Korrekt, Kollege Zimmermann. Aber was spricht dagegen, dieses Engagement auszuweiten, so dass Kranken-



häuser IT-Programme wie KIS, RIS und PACS zentral nutzen können? Unsere Gesellschaft gewöhnt sich doch seit Langem daran, Produkte und Leistungen nicht mehr auf ewig zu kaufen, sondern temporär zu leasen: Statt sich ein Auto anzuschaffen, entscheidet man sich für Car-Sharing oder Leasing. Statt Computer mit riesigen Festplatten auszustatten, speichert man in der Cloud, und statt Programme zu installieren, nutzt man Apps.

So gesehen kann unser Gesundheitssystem eine ebensolche Wende nehmen – und Siemens weiß das heute schon. Zumindest hat es die Grundlage dafür geschaffen, der altbekannten Informationstechnologie einen neuen Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Mal sehen, wie dieser angenommen wird und wie er dazu beiträgt, unser Gesundheitswesen noch perfekter zu machen.

Schön formuliert, Dr. Zimmermann. Wieder einmal haben wir heute laut gedacht. Vielleicht wird uns die Zukunft in ein paar Jahren Lügen strafen – oder uns in unseren visionären Gedanken bestätigen. Auf jeden Fall werden uns die Unternehmen auf der conhIT schon mal zeigen, wohin die Reise gehen könnte.

Auch andere visionäre Entwicklungen brauchten Zeit. Wenn ich nur an das Zitat denke, das dem legendären IBM-Chef Thomas John Watson zugeschrieben wird: „Ich glaube, dass es auf der Welt einen Bedarf von vielleicht fünf Computern geben wird.“

Das war nicht gerade eine Punktlandung: Es braucht eben alles Zeit ...

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann